©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Fahrt durch die Schwäbische Alp

(Die Laichinger Tiefenhöhle – Deutschlands tiefste Schauhöhle)

Verfasser: Brigitte LANGER

Am 11.4.1999 fuhren wir, Gunter und Brigitte ELIAS, Brigitte und Harald LANGER sowie Josef SCHWARZFURTNER durch die Schwäbische Alp. Wir kamen durch den Ort Laichingen und sahen ein Hinweisschild mit einem Höhlenzeichen. 1,5 km südlich vom Ort befindet sich die Laichinger Tiefenhöhle. Wir fuhren sofort dort hin. Beim Parkplatz stand ein Schild mit dem Hinweis: „Der Höhleneingang befindet sich im Rasthaus". Neugierig geworden, gingen wir die paar Meter dorthin. Im Rasthaus befindet sich die Kasse, im Nebenraum ein kleines Museum und der Abstieg in die Höhle. Harald Langer sprach mit dem Kassier und stellte uns vor. Wir bekamen einen günstigeren Eintrittspreis. Der Kassier gab ihm die Beschreibung der Höhle und von nun an ging es in die Tiefe.

Die Laichinger Tiefenhöhle unterscheidet sich von den anderen Schauhöhlen durch ihre Kombination aus vertikalen (Schächte) und horizontalen (Gänge und Hallen) Teilen. Das System ist 1.253 m lang und 80 m tief. Nur etwa ein Viertel der Höhle ist bis auf 65 m Tiefe mit Treppen und Wegen versehen. Die Höhle liegt im Dolomitgestein, aus dem sich durch Verwitterung Fege und Scheuersand bildet. Von Johann Georg MACK - einem Sandgräber – wurde beim Schürfen die Höhle entdeckt.

Wir gingen durch einen kleinen Stollen, der 1933 von Ulmer Reichs-Pionieren geschaffen wurde, in die Höhle. Dort sahen wir eine kleine Gruppe von Fledermäusen. Nach 17 m Abstieg kann man den „Entdeckerspalt" sehen, der heute keine Verbindung mehr zur Oberfläche hat. Weiter ging es 25 m über eine Eisentreppe in die „Sandhalle". Über weitere Eisentreppen kommt man in die „Große Halle" in 40 m Tiefe. Von der Großen Halle gehen mehrere Gänge in nordöstlicher Richtung ab. Wir stiegen weiter in den tiefsten ausgebauten Teil der Höhle, der „Kleinen Halle", sie liegt in 55 m Tiefe. Von nun an ging es wieder hinauf. Wir kamen an schön versinterten Schächten mit Tropfsteinbildungen vorbei, die zeitweise sehr naß waren. An den Höhlenwänden war Perlensinter und Karfiolsinter zu sehen. Wir kamen zur Brücke über den „Hundertmeterschacht". Der Schacht kann nur von Höhlenforscher befahren werden. Wir stiegen nun im nassen Schacht über Eisentreppen in die Höhe und kamen in einen Gang, der sehr schön versintert war. Dieser Gang wurde erst 1973/74 ausgegraben um eine direkte Verbindung zu einem neuen Schauteil zu erhalten. In diesem Teil beginnt der eigentliche Aufstieg. Es wurde uns empfohlen nach der zweiten Eisentreppe etwas zu rasten und wir taten es auch. Rechts sahen wir einen Schacht, der mit herrlichem Sinter – gleich einem Wasserfall – ausgeschmückt war. Wir stiegen noch sechs Eisentreppen hoch und 5 m unter der Erdoberfläche kamen wir über einen künstlich geschaffenen Ausgangsschacht in einem Gebäude heraus. Das Hauptgebäude liegt 50 m entfernt und nach einer kleinen Verschnaufpause gingen wir dorthin.

Wir bedankten uns bei den Schauhöhlenbetreibern. Es war eine wunderschöne Höhlenbesichtigung und wenn wir wieder in dieses Gebiet kommen, werden wir weitere Höhlen besuchen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 1998-1999

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Langer Brigitte

Artikel/Article: Fahrt durch die Schwäbische Alp (Die Laichinger Tiefenhöhle - Deutschlands tiefste Schauhöhle) 8